Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 106-107 (1969)
Heft: 106

Artikel: Burgenfahrt im Thurgau und Jahresversammlung in Wil
Autor: Schoop, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585607

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Burgenfahrt im Thurgau und Jahresversammlung in Wil

13. September 1969

War es der sonnige, warme Nachmittag, oder war es das von Staatsarchivar Dr. Meyer gut zusammengestellte Programm, was so unerwartet viele Geschichtsfreunde herlockte? Drei Dutzend Wagen zählte die lange Kolonne, die sich von Frauenfeld nach Süden in Bewegung setzte. Den wenigsten Teilnehmern war die auf drei Seiten durch einen Hang geschützte Burgstelle südlich des Försterhauses Huben bekannt. Hier stand, wie der Reiseleiter erläuterte, die Feste der Freiherren von *Murkart*. Ihre Besitzer nahmen im Hochmittelalter eine höhere Stellung ein, als bisher angenommen wurde. Eine Adelige dieses Hauses, Adelheid von Murkart, war Äbtissin des Fraumünsters in Zürich. Nach dem Aussterben des Geschlechtes erbten die mit ihnen verwandten Herren von Regensberg ihre Dörfer und übertrugen sie 1244 dem Kloster Kreuzlingen, nämlich Tuttwil, Buch, Krillberg, Dingenhart und Murkart. Wann die Burg zerfiel, ist nicht aufzuhellen, doch darf angenommen werden, daß der Graf von Kyburg im Zeitpunkt, wo Murkart verlassen wurde, zum Ausgleich den Turm zu «Frowinfelt» errichten ließ. Im 14. Jahrhundert wird in der Nähe eine Kapelle mit einem Bruderhaus erwähnt, dann zogen im 15. Jahrhundert fromme Schwestern an den stillen Ort. Das Beginenklösterchen konnte sich nicht lange halten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden in der Murkart Braunkohlenflöze entdeckt und zu verschiedenen Zeiten abgebaut, doch blieb der wirtschaftliche Erfolg aus.

Auch von der ehemaligen *Burg Rengerswil* bei Wängi, am linken Ufer einer Murgschleife, ist heute nicht mehr viel zu sehen. Der Platz ist nach dem zweiten Weltkrieg überbaut worden; vielleicht hätte eine sofort angesetzte sachgemäße Grabung dem Boden das eine oder andere Geheimnis entlocken können. Die Ritterfamilie von «Reingerswilare» starb früh aus; die Burg ging an die ursprünglich aus der Gegend von Uznach stammenden Grafen von Toggenburg über, die sie bedeutend ausweiten ließen. Die vorgesehene Teilung ihrer Gebiete unter zwei Söhne hatte eine schlimme Folge: Am 12. Dezember 1226 ließ Graf Diethelm IV.

von Toggenburg aus Eifersucht seinen Bruder Friedrich in Rengerswil ermorden. Nun fiel der Abt von St. Gallen in das Land ein und baute zur Sicherung gewonnener Rechte Wil aus. Damit waren die Tage von Rengerswil gezählt. Während sich der Brudermörder auf der Neutoggenburg östlich von Lichtensteig halten konnte, beschlossen die Grafen von Kyburg, zum Ausgleich für das befestigte Wil neben ihre Burg zu Frauenfeld ebenfalls eine Stadt zu bauen, die 1246 erstmals erwähnt wird.

Die Fahrt durch das herbstliche Sonnenland ging am prächtigen Riegelbau der Schenke von Mörischwang, an ehemaligen Fabrikweihern, stattlichen Villen, Freisitzen vorbei und zwischen schwerbehangenen Obstgärten über Land. Für Tägerschen blieb keine Zeit. Bei der Kirche *Tobel* mit dem bergfriedartigen Turm skizzierte Dr. Hans Bühler, Verfasser einer kürzlich erschienenen Dissertation über den Thurgau um 1712, die Geschichte der Komturei Tobel, die mit dem Brudermord im Haus Toggenburg zusammenhangen mag. Die schwergeprüfte Grafenfamilie schenkte dieses Gebiet den Johannitern von Bubikon, die hier eine Kommende ihres Ordens gründeten und ausweiteten. Das wechselvolle Schicksal dieser Niederlassung fremder Ritter ist nicht ohne Interesse. Als Komturen wirkten lange Zeit Angehörige des deutschen Hochadels; die ansehnlichen Einnahmen der Kommende ernährten zugleich acht deutsche Pensionäre. Die Revolution setzte dieser Pfründe ein rasches Ende. Nach einem Beschluß der Tagsatzung von 1804 beanspruchte der Kanton Thurgau bei der Auflösung der deutschen Zunge des Ordens das Heimfallrecht, und 1809 wurden die verlassenen Gebäude in eine Strafanstalt umgewandelt.

Eine willkommene Wanderung durch den großen Staatswald führte die über hundertköpfige Gesellschaft zur *Bergruine Heitnau,* die etwas mehr als einen Kilometer östlich von Tobel auf einem Moränenhügel liegt. Hier machte Frau Franziska Knoll-Heitz, die bekannte Urgeschichtsforscherin, mit den Ergebnissen der seinerzeit von Dr. Leisi angeregten Ausgrabung 1950 bis 1953 bekannt. Die Burg mitten im Wald hat ansehnliches Ausmaß. Hier lebten fünf Generationen lang Herren von Heitnau als Dienstmannen und Truchsessen der Grafen von Toggenburg, welche den Platz nach jahrzehntelangen Kämpfen mit dem Abt von St. Gallen 1275 den Johannitern von Tobel überließen. Die genaue wissenschaftliche Untersuchung der Stelle förderte Keramik, vor allem Becherkacheln, aber auch Waffen, Haustierknochen und Kleinfunde zutage, die im Heft 93 der «Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte» aufs genaueste verzeichnet sind. Menschlich interessant war, daß diese Ausgrabung mit Sträflingen von Tobel durchgeführt wurde, die sich in dieser ungewöhnlichen Arbeit bewähren durften.

Daß der Thurgau ein Land verborgener Schönheiten ist, konnte im Vorbeifahren mit dem kurzen Halt in *Braunau* gezeigt werden. Die auf dem Hügel über dem Dorf stehende einfache Kapelle St. Michael hätte vor Jahren abgebrochen werden sollen, doch besann man sich eines Bessern und restaurierte sie sachkundig. Dabei entpuppte sich das 1543 erstmals erwähnte Bethaus als eine spätromanische Kapelle mit einfachem rechteckigem Grundriß und einem eingezogenen, quadratischen Chor aus dem 13./14. Jahrhundert. Schön ist die aus spätgotischer Zeit stammende Holzdecke mit dem Kerbschnitt-Mittelfries, aus dem die kleinen Sonnenräder, Rosetten, Sterne und Lilien hervortreten. Bescheiden ist die übrige Ausstattung. Die Schlichtheit dieses in den alten Maßen wiederhergestellten Raumes bezeugte, daß hier ein hübsches Prüfstück zeitgemäßer Denkmalpflege gelungen ist.

Auf gewundener Fahrt langte die Kolonne schließlich über Wuppenau–Hosenruck und den Weiler Waldwies nach dem über dem sanktgallischen Zuzwil thronenden *Leuberg,* wo ein zum Glück unversehrter Burghügel an die Ritter von Löwenberg erinnert, deren Wappen man kennt. Sonst weiß man von ihren Taten und Untaten kaum etwas. Ob eine künftige Ausgrabung hier Erfolg hätte, kann nicht gesagt werden, und da die Burgstelle unmittelbar jenseits der Grenzmarch liegt, ist die wissenschaftliche Untersuchung zuerst einmal Sache des Nachbars. Das eher magere Ergebnis der Besichtigung wurde in reichem Maß entgolten durch eine herbstlich prächtige Fernsicht ins Fürstenland und Toggenburg, auf Säntis und Churfirsten. Im Vordergrund war die bald betriebsbereite Nationalstraße N 1 zu bewundern. Mit dem reichhaltigen Programm war man so zeitig vorangekommen, daß ein kleiner improvisierter Zusatz gewagt werden konnte. Im richtigen Augenblick stand in *Wil* der kundige Hans Stiefel zur Stelle, der auf dem «goldenen Boden», dem Platz vor dem «Hof», in spontaner Bereitschaft die alten Bauten erläuterte und die Thurgauer Geschichtsfreunde durch das prächtig restaurierte Baronenhaus geleitete, wo sie an den schönen Intarsien, Möbeln und Kachelöfen aus dem späten 18. Jahrhundert ihre Freude hatten. Im «Hof» wartete bereits der bestellte Fleischteller auf die Gäste.

Die Jahresversammlung nahm nur wenig Zeit in Anspruch. Präsident Dr. Bruno Meyer konnte in seinem Jahresbericht auf zwei wohlgelungene Fahrten zurückblicken, auf den Ausflug über Bremgarten nach Beromünster, Sursee und Sempach sowie auf die ausgezeichnet verlaufene zweitägige Reise nach Rothenburg ob der Tauber und ins Hohenloher Land. Die Jahresversammlung von Bischofszell ist dank der sorgfältigen Vorbereitung durch die örtlichen Geschichtsfreunde noch in bester Erinnerung. Im nächsten Heft der «Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte» wird die Doktorarbeit von Hans Ulrich Wepfer über

«Johann Adam Pupikofer (1797 bis 1882), Geschichtsschreiber des Thurgaus, Schulpolitiker und Menschenfreund» zu lesen sein, im folgenden Heft 107 die große Darstellung des heute in Luzern lehrenden Paul Rosenkranz über «Die Gemeinden im Thurgau vom Ancien Régime bis zur Ausscheidung der Bürgergüter 1872». Erfreulicherweise sind wieder viele Geschichtsfreunde dem Verein beigetreten. Dank einer Sonderspende der Kantonalbank wird es möglich sein, die steigenden Druckkosten aufzufangen. So präsentiert sich der Historische Verein des Kantons Thurgau auch heute wieder als eine erfreulich lebendige Vereinigung zur Pflege von Geschichte und Heimatkunde, und die dankbaren Teilnehmer der diesjährigen Herbstfahrt reisten mit dem Eindruck heimwärts, einen in allen Teilen schönen Tag, eine lehrreiche Fahrt durch den unbekannten Thurgau erlebt zu haben.

Albert Schoop